

Morning glory //

Morning glory

The morning after doesn't always have to be strange, but can also be quite normal for a change

Evan drehte sich in den weichen Kissen seines Hotelbettes. Er konnte die Sonne spüren, welche leicht auf seiner Nase kitzelte, die ihn aufzuwecken schien. Wie viel Uhr es wohl gerade war? Wenn er ehrlich war, würde er am liebsten noch eine Weile liegen bleiben, der Abend war lang gewesen und Alkoholreich. Nun spürte er, dass er nicht alleine im Bett lag und der Ire überlegte krampfhaft, wer das sein konnte. Auch sickerte immer mehr durch sein müdes Gehirn die Tatsache, dass er nun Mal nackt war. Er hatte Sex? Wohl mit der Dame, die neben ihm lag. Jetzt schlug er seine stechenden blauen Augen auf und rappelte sich, vorsichtig, auf. Tatsächlich lag eine junge Frau neben ihm. Sehr jung, wenn er ehrlich war. Langsam und leise, da er sie nicht wecken wollte, setzte er sich auf und sah sich um. Das er sich in seinem Hotelzimmer befand, konnte er schon ausmachen und die aufgerissene Kondompackung bestätigte ihm nicht nur die Tatsache, dass sie Sex hatte, sondern auch, dass sie immerhin verhütet haben. Wie viel hatte er gestern getrunken? Hoffentlich lag es noch im Rahmen, so dass dieses Intermezzo nicht ein absolutes Desaster geendet war. Langsam kamen auch ein paar Erinnerungen wieder, die sich durch das, noch immer im Dunst liegende, Hirn manövrierten und sich ihm vor seinen inneren Auge präsentierte. Er hatte wohl eine der Barkeeperinnen abgeschleppt. Nun, dann war wohl wenigstens eine von beiden nicht angetrunken gewesen. Immerhin. Er selbst konnte Trinken, er war Ire und bei weiten stärkeres Gewohnt als das, was Amerikaner Bier oder allgemein Alkohol nannten. Trotzdem war er in seinen spät 30igern und auch er merkte, dass der Alkohol ihm zu schaffen machte. Evan seufzte, erhob sich und streckte sich, dann griff er zu dem Telefon, welches auf dem kleinen Tischchen stand und wählte die Nummer der Rezeption, um Frühstück zu bestellen. Seine Suite bot genug Platz und auch wenn sie nicht zum Frühstück bleiben wollte, so hatte er etwas mehr davon.

Als dies erledigt war – es würde in einer dreiviertel Stunde bei ihnen sein – nutzte er die Gunst der Stunde, um eine Dusche zu nehmen und so nahm er Frische Kleidung, um dann in Richtung Bad zu verschwinden. Das erfrischende Kühl lief über seinen Körper, der noch immer leicht erhitzt zu sein schien. Zudem fühlte sich Evan meist wie ein neuer Mensch, wenn er aus der Dusche trat und es würde ihm helfen, seine Gedanken zu ordnen, die noch immer ein wenig wirr in seinen Kopf herumschwirrten. Die Haare noch ein wenig Nass, die Zähne schon geputzt und in Boxer und Bademantel, verließ er das Bad und trat an einen der großen Fenster, welche ihm einen fantastischen Blick über New York bot. Sie waren relativ weit oben, so dass er die Skyline recht gut sehen konnten und die bekanntesten Monumente ihm förmlich ins Gesicht sprangen. So sah er zum einen das Chrysler Building, aber auch der Central Park, der nicht unweit seines Hotel lag. Der Anwalt hatte sich natürlich ein Zimmer in Manhattan genommen, was anderes wäre gar nicht in Frage gekommen. Zudem konnte er all das bei seinen Mandanten abrechnen, bei dem er wusste, dass ihm diese Kosten bei weiten nicht schmerzte. Evan lächelte. Er war stolz auf sich. Auf das, was er erreicht hatte und wo er stand. Was aus einen Fischersohn so werden konnte. Mit Fleiß und Unnachgiebigkeit. Er schloss kurz die Augen, dann wandte er sich vom Fenster ab und trat ein Stück davon weg. Das Frühstück würde jeden Moment kommen, so verließ er den Schlafbereich und trat in den Wohnbereich, wo er den Tisch schon mal bereiten würde. Natürlich wusste er, dass es dafür ebenfalls Personal gab, doch Evan mochte das nicht. Er wollte nicht bedient werden. Das Gefühl, so die eigene Eigenständigkeit abzugeben bereitete ihm Unbehagen, weswegen er solche Dinge, so banal sie eventuell waren, doch noch selbst machen wollte.